

DER BAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung.

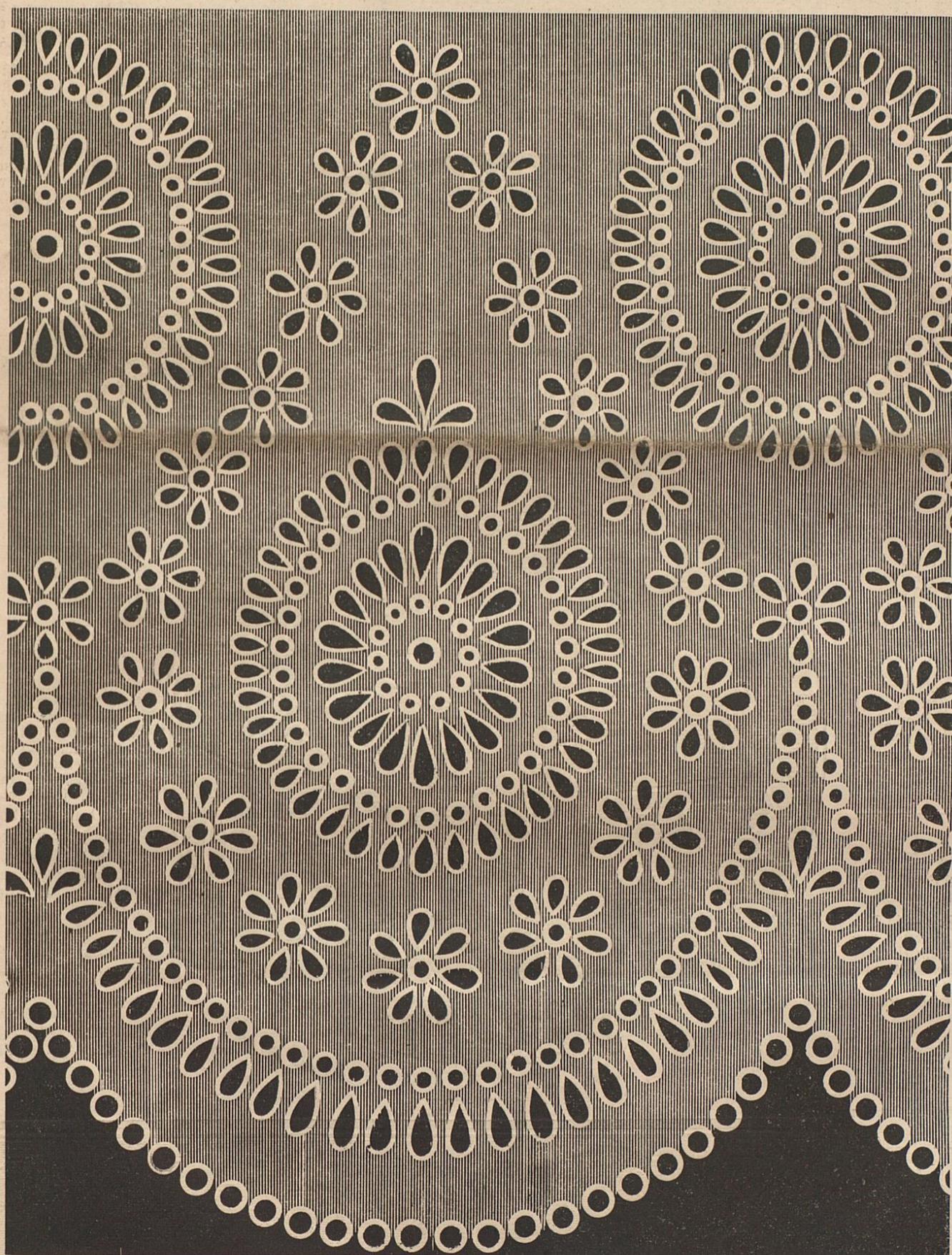
Nr. 26.

Alle 8 Tage erscheint Eine Nummer.

Berlin, 8. Juli 1857.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberg.

VI. Band.



Unterrock-Kante, in englischer Stickerei auszuführen.

(Die Deutlichkeit dieses Dessins überhebt uns jeder weiteren Erklärung.) [2117]

Anleitung, Sonnenschirme zu überziehen.

Bei der großen Zahl unserer Abonnentinnen, welche nicht nur den verschiedensten Lebenskreisen angehören, sondern, wie dies nicht anders sein kann, die verschiedensten Sinnes- und Geschmacksrichtungen vertreten, ist es unsere Pflicht, wie unser Wunsch, allen Forderungen zu genügen, welche möglicherweise an eine Zeitung, wie die unsere, gestellt werden können. Diese Forderungen sind freilich sehr häufig ganz heterogener Art. Manche unserer Leserinnen ist vollkommen befriedigt, wenn sie Belehrung findet über das, was neu und modern ist im Bereich der Toilette, und allenfalls die Angabe des Magazins, woher die Neuheiten zu beziehen, damit sie ihre Bestellung danach einrichten könne; eine Andere hingegen, welche, sei es aus Nothwendigkeit oder aus natürlicher Freude an Ersparnissen, das Selbstanfertigen ihrer Toiletten- und Garderoben-Artikel dem Kaufen derselben vorzieht, würde sich sehr benachteiligt fühlen und uns nicht ganz mit Unrecht der Einseitigkeit beschuldigen, wenn wir in den Spalten unserer Zeitung nur dem Luxus fröhnten, und, wie falsche Freunde, die Sparbarkeit verleugneten. — Nachstehende Anweisung wird uns vor diesem Vorwurf schützen — sie fordert weiter Nichts, als einen gebrauchten Schirm, eine gebrauchte (d. h. keine zerrissene) Mantille, eine solche, deren etwas unmoderner Schnitt uns zu dem Wunsche veranlaßt, ihr eine andere Bestimmung zu geben, etwas Marcelline zum Futter und etwas Zeit, Mühe und Geschicklichkeit.

Man beginnt damit, das Schirmgestell, welches man neu überziehen will, seines alten Ueberzugs zu entkleiden, trennt einen der 8 Keile aus und glättet ihn sorgfältig, damit er als Muster der neu zu schneidenden dienen könne.

Angenommen, daß eine gebrauchte Mantille oder ein Shawl als Sonnenschirm eine zweite Existenz beginnen soll, schneidet man genau nach dem ausgetrennten Schirmtheil 8 solcher Keile (wobei man zu berücksichtigen hat, daß der Stoff in der Mitte derselben fadengerade zu liegen komme), und näht sie mit Vorstichen mittelst starker Seide zusammen. Die Nähte werden so sehr als möglich ausgezogen und an der Spitze etwas offen gelassen, damit das obere Ende des Schirmgestells hindurchkomme. Nachdem man die 8 zusammengefügten Schirmtheile an unteren, breiten Ende leicht umgeheftet, zieht man sie über das Fischbeingestell, zuerst die Spitzen des Ueberzugs unter dem Elfenbeinknopf befestigend, welcher stets über dem Fischbein angebracht ist, und näht dann mit starkem Zwirn an einzelnen Stellen die Nähte des Ueberzugs an die Fischbeinstangen. Die ersten dieser Stiche werden etwas über den Gabeln des Gestells, die zweiten in der Mitte, die dritten am dritten Viertel der Stangen, und die vierten am Ende derselben angebracht; diese müssen zugleich den Stoff an die kleinen Elfenbeinröhren befestigen, welche den Schluß der Fischbeinstangen bilden.

In Bezug auf dieses Anheften des Ueberzugs ist noch zu bemerken, daß es unter strengem Ausziehen der Nähte geschehen muß, und kein Stich auf der Oberfläche des Schirmes sichtbar sein darf.

Die Gestalt des Schirmes ist nun vollendet, und es fehlt nur noch der Schmuck. Um diesen herzustellen, schneidet man aus

den Resten des Mantelets oder Shawls 8 Stücken nach der verkleinerten Figur 1, $\frac{7}{16}$ lang, $\frac{3}{16}$ breit, oder auch ringsum 1 Zoll breiter, je nachdem man breite oder schmale Volants liebt, und der vorhandene Stoff es zuläßt. Diese 8 Stücke näht man, nachdem sie ringsum ausgeschnitten oder ausgeschlagen worden, an den Enden zusammen und biegt sie nach der verkleinerten Figur 2 ein. Den Strich dieser Einbiegung entlang wird eine dünne baumwollene Schür eingestrichelt, so daß man vermöge des Seidenfadens und der

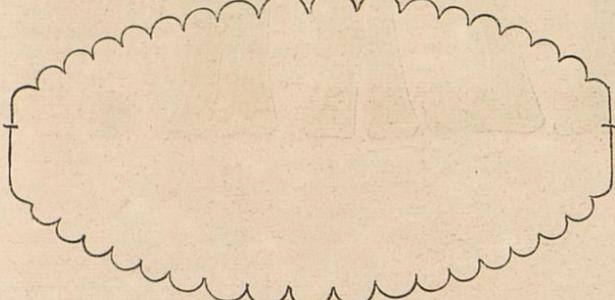


Fig. 1. Volant zu Sonnenschirmen.

Schür den für jedes Theil bestimmten Volant in Falten ziehen und ihm die gehörige Länge geben kann. Selbstverständlich bleibt die Schür im Ganzen, da die 8 kleinen Volants doch nur einen großen ausmachen, welcher behutsam am Saum des Schirmes festgenäht wird.

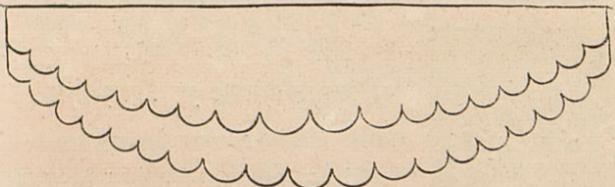


Fig. 2. Volant zu Sonnenschirmen.

Zuweilen macht man den oberen Volant allein von der Farbe des Schirmes, und den andern, welcher darunter hervorragt, von der Farbe des Futter's, gewöhnlich von weißem Taffet; doch da es bei unserm Unternehmen auf ökonomische Benützung des Vorhandenen abgesehen ist, so ziehen wir zwei Volants von derselben Farbe vor.

Der Schirm soll durchaus keine andere Ausgabe verursachen, als die für den Ankauf des weißen Marcelline's zum Futter, welche 10 — 12 Sgr. nicht übersteigen kann. Die Futtertheile werden nach der Form der oberen Schirmtheile geschnitten, wie diese zusammengenäht, von unten auf den Schirm geschoben, und bei Vereinigung der Spitzen zuerst um das Röhrchen befestigt, über welchem die Gabeln des Gestells angebracht sind. Jede Futternaht wird noch dreimal an die Fischbeinstangen geheftet und stets an denselben Stellen wie der Ueberzug; das Futter selbst wird unten nur umgeschlagen und mit leichten Stichen an den Saum des Ueberzugs geheftet.

Den Ansat des Futter's an die Gabeln zu verbergen, wird ein Streifen gefalteten weißen Marcelline's von der Breite eines Zolls an jene Stelle gefest; die Spitze des Schirmes zu verzieren, schneidet man einen Streifen vom Stoff des Ueberzugs, $\frac{1}{4}$ Ellen lang, $\frac{1}{2}$ Viertel breit, näht die beiden Enden zusammen, schlägt den Streifen an einer Seite aus, zieht ihn an der andern zusammen und bildet so eine Rosette, welche unter dem Elfenbeinknopf an der Spitze befestigt wird.

Sollten die Volants mehr Stoff erfordern, als eben zur Verfügung steht, so können dieselben auch durch Franzen ersetzt werden; auch bei der Wahl des Futter's ist man nicht an Weiß gebunden; je nach der Farbe des Ueberzugs darf dasselbe, mit Einschluss der unteren Falbelas, auch rosa oder blau sein — bei weißen Schirmen ist buntes farbiges Futter sogar anzuempfehlen.

[2392]

Häkelmuster zu einer Schlummerrolle.

Material: sandfarbene Brillantwolle, blaue und schwarze offene Seide.

Der durchbrochene Häkelgrund dieses Musters — in Originalgröße gezeichnet — bildet zwischen losen Stäbchen verstreut liegende dichte Carreau, auf welche ein ganz einfaches Muster in Kreuzstich mit farbiger und schwarzer Seide genäht ist. Die von uns angegebene Farbenzusammenstellung ist eine sehr zu empfehlende, der sandfarbene Grund aber auch geeignet, das Kreuzstichmuster in anderen Farben, als: roth oder grün, vortheilhaft hervortreten zu lassen. Von sehr zarter Wirkung ist ferner ein Häkelgrund von weißer Brillantwolle, darauf die Kreuzstich in roth und schwarzer Seide genäht sind.

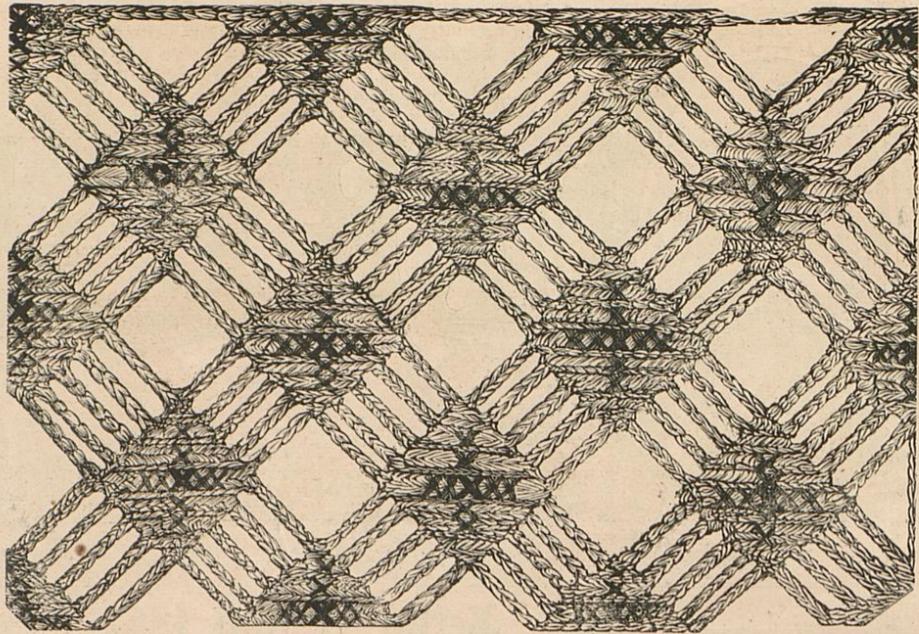
Erklärung des Musters:

Das Muster wird in der Runde gehäkelt und für den Anfang desselben ein 126 Maschen weiter Anschlag gemacht (für eine etwas große Schlummerrolle würden 140 Maschen nöthig sein).

1. Tour. * 9 feste Maschen, 9 Luftmaschen, 5 Maschen der Anschlagtour liegen lassen, von der 6. Masche an 9 feste Maschen, 9 Luftmaschen, 5 Maschen liegen lassen — vom * wiederholt.

2. Tour. * 7 feste Maschen auf die 9 festen Maschen der vorigen Tour, so daß zu beiden Seiten der 7 Maschen 1 feste Masche stehen bleibt. 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 5. Masche der 9 Luftmaschen der vorigen Tour, 5 Luftmaschen — vom * wiederholt.

3. Tour. * 5 feste Maschen auf die 7 Luftmaschen der



Häkelmuster zur Schlummerrolle.

vorigen Tour, so daß zu beiden Seiten eine feste Masche stehen bleibt; 5 Luftmaschen, 3 feste Maschen, davon eine auf die einzelne feste Masche der vorigen Tour, die zwei anderen auf die zu beiden Seiten liegende Luftmasche kommen; 5 Luftmaschen — vom * wiederholt.

4. Tour. * 3 feste Maschen auf die 5 festen Maschen der vorigen Tour, 5 Luftmaschen, 5 feste Maschen auf die 3 festen Maschen und die zu beiden Seiten liegende Luftmasche, 5 Luftmaschen — vom * wiederholt.

staltung desselben, so wie aus unserer Abbildung, die auch mit genauer Deutlichkeit das kleine, auf die Carreau gestricke Dessin angiebt. Dieses Dessin besteht aus 8 blauen Kreuzstichen und einem (dem mittelsten) schwarzen Kreuzstich, und bildet damit ein Kreuz.

Die Schlummerrolle erhält unter dem Ueberzug zunächst ein Seidenfutter, welches, wenn die Arbeit auf eleganten Effect berechnet ist, von Atlas sein, und in jedem Falle mit der Hauptfarbe des Kreuzstichmusters übereinstimmen muß.

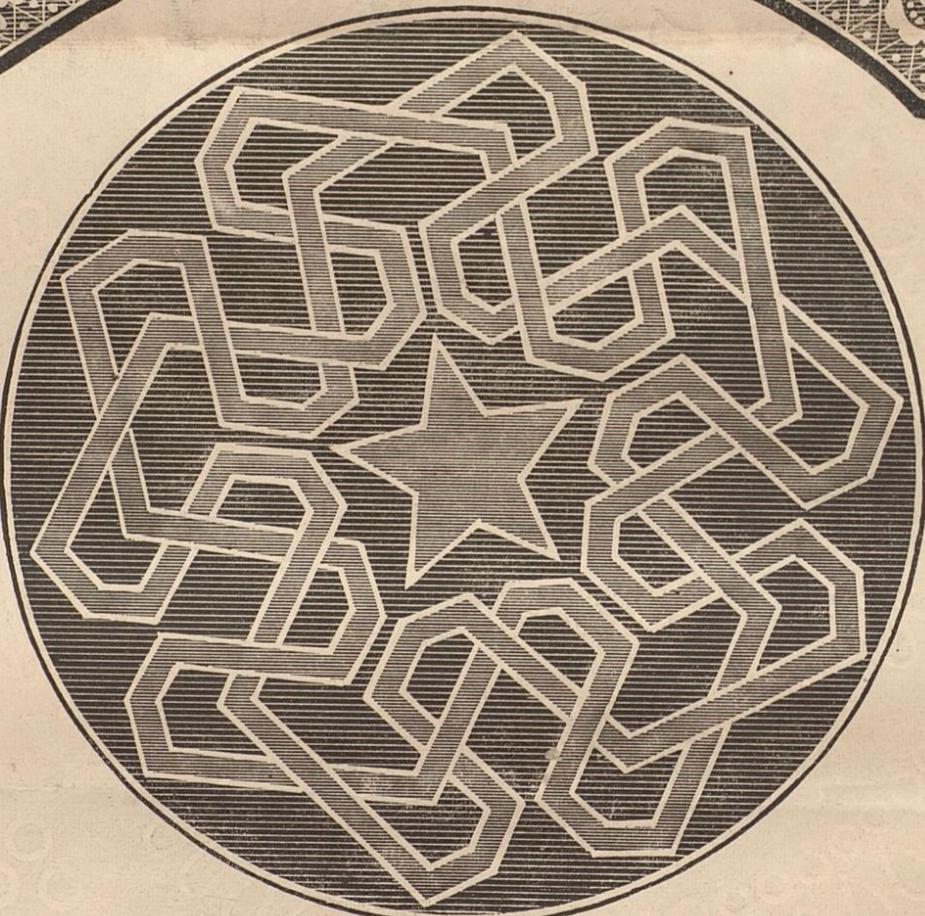
Die Füllung der Schlummerrolle, wenn man diese nicht einen Sattler oder Tapezier vollenden lassen will,

geschieht am leichtesten, indem man eine reichliche Quantität Mohshaare, oder in Ermangelung deren Seegras, als Rolle mit einer Schicht Watte fest umwickelt und in ein, der Länge und Breite des Ueberzugs angemessenes Futter von Leinwand oder Kitai schiebt. Dieses Futter zieht man an beiden Enden über der Füllung fest zusammen, schiebt die Rolle dann in das seidene Futter und zuletzt in den Ueberzug, welcher nach beiden Enden etwas straff, nebst dem Seidenfutter zusammen gezogen wird. Eine starke Schür nebst Quasten von Posamentierarbeit, an beiden Enden befestigt, vollenden das einfache leichte Werk.

[2422]



Die Hälfte eines Kragens.



Applications-Muster.



Applications - Muster.

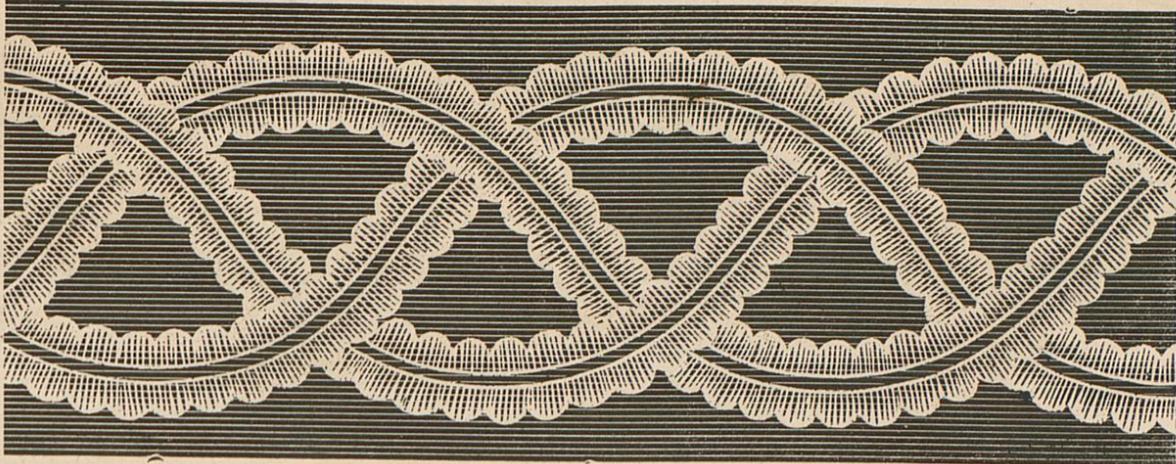
Kragen.

Französische Stickerei.
Material: feiner Mull.

Wir bringen hiermit einen jener modernen Kragen, welche wir kürzlich in unserm Modenbericht erwähnt haben, deren Kleinheit, im Vergleich zu den noch nicht von der Mode verabschiedeten großen Eugenie-Kragen, in der That ein Extrem bildet, und welche ihrer Kleinsamkeit wegen gewiß bald zu den Allgemeinbevorzugten gehören werden.

Form und Dessin des hier mitgetheilten Kragens zeigen in ihrer Ziellichkeit eine reizende Harmonie und wird dieser Kragen gänzlich in französischer Stickerei, mit möglichst feiner Baumwolle ausgeführt. Die in schrägen Carreaux sich kreuzenden Linien müssen besonders fein gearbeitet und die Medaillons mit einer gebogenen Lanquette umgeben werden.

Mit demselben Dessin, in der Breite des Kragens, werden auch die Aermelmanschetten gestickt und die Aermel unterhalb der Manschette an ein ganz schmales Gürtchen gekraust. Den Schnitt der Manschette bildet auch hier die Hälfte des Kragens. [2415]



Dessin zu Chemisetsalzen.

welches zwischen Himmelblau und Kornblumenblau steht. Zur Ausführung des Musters schwarze Sammetbändchen und maissgelbe Seide. Jedes Theil für sich bestehend, wäre das runde Theil des Musters zum Placoteller zu verwenden; die Borte als Besatz eines Knabenkittels oder eines Mäntelchens mit einfacher Litze auszuführen, wobei die Figuren des Musters nicht verschlungen, sondern einfach eine über die andere genäht werden können. [2425]

Dessin

(in Lanquettensich zu arbeiten)
zu Chemisetsalzen (an Herren-Oberhemden).

Die flechtenartig verschlungenen Bänder dieser Bordüre bestehen aus zwei breiten, gegen einander gerichteten Lanquetten, und ist bei der Ausführung des Musters zu beachten, daß die oben auf fliegenden Bogen auch als solche sich markiren.

In Bezug auf die weitere Verwendung dieses Dessins bemerken wir, daß dasselbe als Bordüre zur Kindergarderobe, vorzüglich für ein Kleitchen oder Mäntchen von weißem Piqué sich eignet; und kann das Dessin für diesen Zweck auch in farbiger Wolle auf farbigen Stoff ausgeführt werden. [2414]

Sieben kleine Weißstickerei-Dessins.

Nr. 1. Zwischenfatz in englischer und französischer Stickerei auf feinem Mull zu arbeiten; zu Aermelbündchen, Morgenhauben oder an russische Hemdchen zu verwenden. — Das Innere der Blumen wird mit einem à jour-Muster (Durchbruch) versehen, welches auch durch eingelegeten Füll ersetzt werden kann.

Nr. 2 und 3. Zwischenfätze, zu gleicher Verwendung in französischer Stickerei zu arbeiten. — Die beiden Randlinien zu beiden Seiten der Dessins können entweder als doppelte Hohlnaht (weiterlich) gearbeitet, oder kann, denselben entlang, der Stoff nur eingesäumt werden.

Nr. 4 und 5. Zwei kleine Bordüren (englische und französische Stickerei) — zu Mull- oder Battist-Strichen an Negligé's, an Kindergarderobe u. s. w. zu verwenden.

Nr. 6 und 7. Zwei leichte Dessins zu feinem Mull- oder Füllstrichen, welche in beliebiger Breite ausgeführt, als Aermelvolants, Haubenstriche u. s. w. verwendet werden können.

Die Ausführung des Pleins geschieht in dem schon erwähnten point de poste, auch Stickerei à la minute genannt und verweisen wir unsere Leserinnen auf Bazar Nr. 24 Seite 192, wo wir in der Erklärung der Weißstickerei-Dessins, betreffend „Nr. 4 und 5, Aermelvolant und Aermelbündchen“ eine genaue Anweisung zur Stickerei à la minute gegeben haben.

Der Plein der beiden Dessins kann auch als solcher in den Fond einer Haube oder in Aermelballons gearbeitet werden. [2418]

Applications-Muster

zu einer Herrenmütze, oder einem runden Nähstein.

Material: feiner Wollstoff; ganz schmale Sammetbändchen und drillirte Seide.

Der Erklärung der Arbeit müssen wir die Bemerkung vorausgehen lassen, daß dieses Muster, in Bezug auf die angegebene Verwendung, nicht als Schnitt, sondern nur als Dessin dienen soll, und der Grundstoff zur Stickerei, im Fall sie einer Herrenmütze gilt, nach der gewöhnlichen Form einer solchen geschritten werden muß. — Zu einem Nähstein ist die Größe der Rundung nach Belieben zu bestimmen; die Borte, welche hochstehend die Rundung umgiebt, hat dazu jedenfalls die genügende Breite.

Das Muster zeigt 2 gleiche, in entgegengesetzter Richtung verschlungene Figuren, welche nicht durch aufgeklebten Stoff, sondern, in leichter Weise, durch aufgenähte ganz schmale Sammetbändchen und eine Kettensticheinfassung von drillirter



Sieben Weißstickerei-Dessins.

Haargarnirungen.

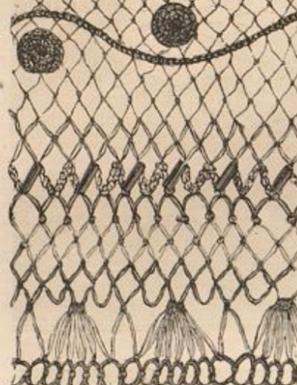
Originale aus dem Magazin von Theodor Morgenstern, Paris, Rue l'Echiquier, Berlin, Behren- u. Friederichs-straßen-Gde.

Der Kopfschmuck ist stets noch ein wichtiges Attribut der Damenwelt; selbst die jungen Mädchen, denen früher außer dem eigenen Haar kaum ein Kopfschmuck gestattet war...

Nr. 1. Filet-Tuch (Fanchon).

Material: feine schwarze und formelunbekannte drillierte Seide; langer schwarzer Schmelz.

Dieses Filettuch, welches den doppelten Zweck hat, als Kopfschmuck so wie als Halstuch getragen zu werden...



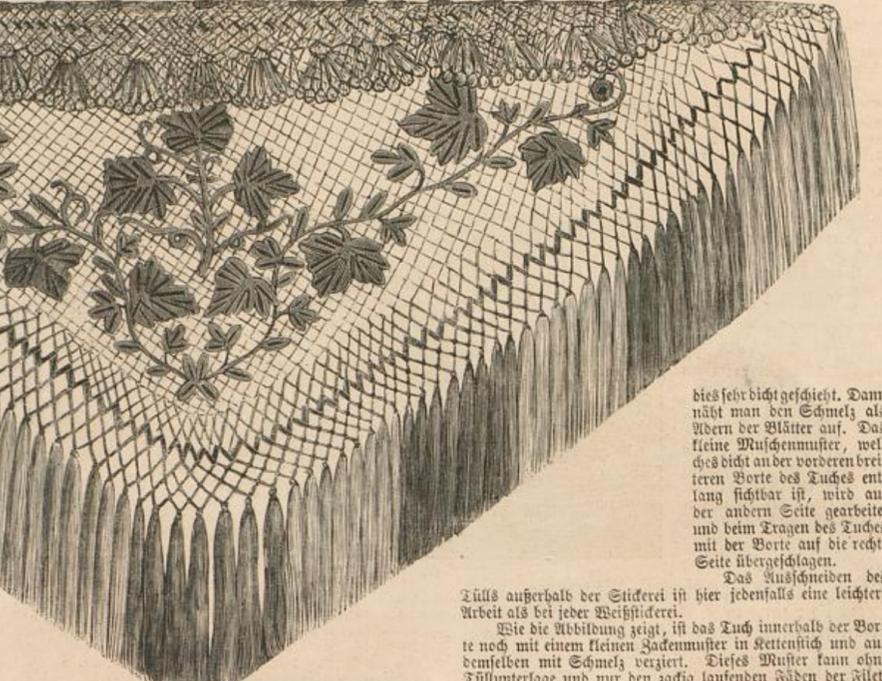
Teil des Filet-Tuches Nr. 1. (In Originalgröße.)

Zum Rand des Tuches, welcher über den Stab Nr. 1 mit einfacher schwarzer Seide zu arbeiten ist...

Man läßt am Ende jeder Reihe eine Masche stehen und setzt dies 52 Reihen hindurch fort...

Man strickt nun rings um das Tuch über den Stab Nr. 2 mit doppelter blauer Seide eine glatte Tour...

Die folgende Tour wird eben so gestrickt, an jeder der beiden Enden des Tuches aber eine Masche zugenommen...



Nr. 1. Filet-Tuch (Fanchon).

schießt auch bei den darauf folgenden Touren, welche über denselben Stab mit doppelter Seide gestrickt werden...

Man knüpft jetzt abermals die doppelte blaue Seide an und arbeitet nur an die vordere lange Seite des Tuches...

Für die Länge der Franzen ist die zum nachfolgenden Fanchon gehörende Abbildung in Originalgröße maßgebend...

Man überbleibt den schwarzen Filetgrund auf der Seite, welche bei der Stickerei die linke sein soll...



dies sehr dicht gestrichelt. Dann näht man den Schmelz als Adern der Blätter auf.

Das Ausschneiden des Tüchls außerhalb der Stickerei ist hier ebenfalls eine leichtere Arbeit als bei jeder Weißstickerei.

Nr. 2. Filet-Tuch (Fanchon).

Material: feine hochrote und schwarze drillierte Seide; feiner schwarzer Schmelz; runde und lange schwarze Perlen.

Dieses kleine Tuch ist von rother Seide, hinten gerundet und mit langen rothen Franzen verziert...

Unsere Abbildung zeigt eine verkleinerte Ansicht des ganzen Haarkopfes; das beigegebene, in Originalgröße gezeichnete Teil dient zur Richtschnur für die Länge der Franzen...

Man beginnt — mit rother Seide — bei einer der längsten Maschenreihen, welche von einem Zipfel des Tuches bis zum andern geht...

Siehe auf diese die vordere Rundung des Tuches. Man zählt von einem Ende der Anschlagreihe 19 Maschen ab...



Nr. 2. Filet-Tuch (Fanchon).

Stab Nr. 2. — Man faßt stets 3 und 3 Maschen auf die Filet-nadel und strickt sie als eine Masche zusammen.

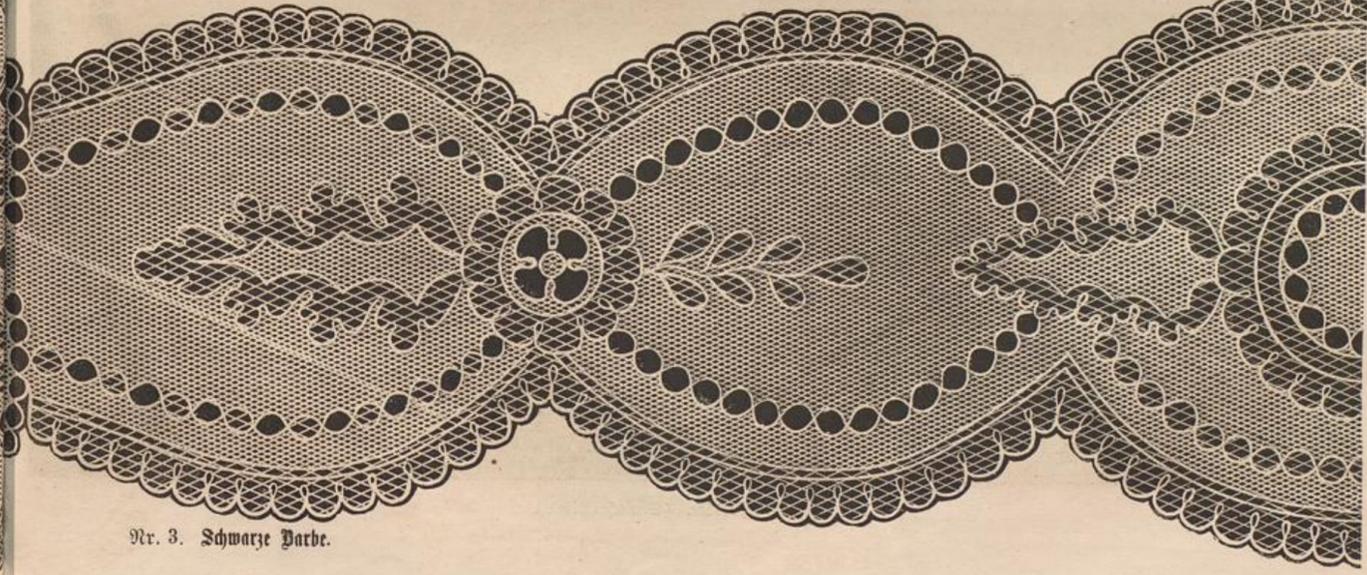
Eine 2. Garnirung, welche das Tuch zwar auch ringsum, in gewisser Höhe über der ersten Garnirung umzieht...

1. Tour der 2. Garnirung — mit doppelter schwarzer Seide, über den Stab Nr. 2 und arbeitet dem vorgegebenen Faden nach...

2. Tour — wird auf dieselbe Weise glatt über die erste gestrickt.

3. Tour — mit doppelter rother Seide, über den

Nr. 3. Schwarze Farbe.



strickt von der 20. Masche an eine Reihe, welche in der 20. Masche des andern Endes aufhört...

2. Tour — mit doppelter schwarzer Seide, über den Stab Nr. 3. — Man strickt in jede Masche der vorigen Tour 3 Maschen.

3. und 4. Tour — mit einfacher rother Seide, über den Stab Nr. 1. — Beide Touren werden ganz glatt gestrickt.

5. Tour — mit doppelter schwarzer Seide, über den Stab Nr. 3. — Ganz glatt gestrickt.

6. Tour — mit doppelter schwarzer Seide, über den

Stab Nr. 4. — Man strickt in die 1. Masche 7 Maschen, läßt die 2. Masche liegen, strickt in die 3. Masche 7 Maschen...

5. Tour — mit derselben Seide glatt gestrickt. Eine 3. Garnirung, welche nur um die hintere Halbrundung des Tuches geht...

Die 2. Tour wird mit doppelter rother Seide über den Stab Nr. 3 gestrickt und kann man zu Ende dieser Tour die Seide hängen lassen...

Die 3. und 4. Tour wird mit einfacher schwarzer Seide über den Stab Nr. 1 gestrickt.

Man nimmt jetzt wieder die doppelte rothe Seide auf, strickt rund herum eine Tour glatt über den Stab Nr. 1...

Die 2. Tour wird mit doppelter rother Seide über den Stab Nr. 3 gestrickt und kann man zu Ende dieser Tour die Seide hängen lassen...

An beiden Enden quer herüber wird alsdann mit dreifacher rother Seide eine Franze gestrickt...

Die Schleifen, welche aus diesen Filetstreifen gebildet werden, bestehen aus 2 Oefen und 2 herabhängenden Enden.

Man heftet die Schleifen zu beiden Seiten des Tuches dicht an die aufgenähte Garnirung und in der ungefähren Höhe einer halben Viertel-Elle über den Zipfeln fest.

Unsere Abbildung zeigt, aus größeren und kleineren kleinen Klein durchgezogen, doch ist das ganz Sache des Geschmacks.

Schwarze Farbe.

Material: schwarzer Seidentüll, schwarzer Flor und schwarze gedrehte Seide.

Mit dieser sehr leicht ausführbaren Spitzenimitation liefern wir eine Haargarnirung, welche von jungen Mädchen sowohl, als von eleganten Damen getragen werden kann...

1. Tour der 2. Garnirung — mit doppelter schwarzer Seide, über den Stab Nr. 2 und arbeitet dem vorgegebenen Faden nach...

2. Tour — wird auf dieselbe Weise glatt über die erste gestrickt.

3. Tour — mit doppelter rother Seide, über den

Die dicht gekreuzten Linien bezeichnen den klaren Füllgrund, die mit weitaufgeren Linien durchkreuzten und dadurch schwächer hervortretenden Stellen das dichtere Spitzenmuster...



Drei Dessins zu Plattstickerei.

Auf Leinwand, Briestafeln, Kählfäden, Kinderstischen u. s. w. zu arbeiten. Material: als Grundstoff: Sammet, feines Tuch, Meise oder graues Leder...

Unsere Abbildung zeigt, aus größeren und kleineren kleinen Klein durchgezogen, doch ist das ganz Sache des Geschmacks.

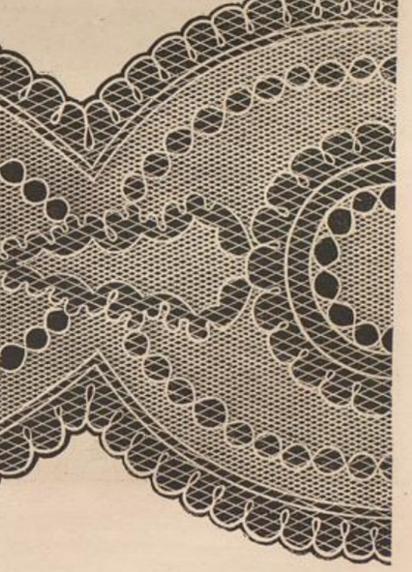
Rose, Fuchsia, *Maiglöckchen.

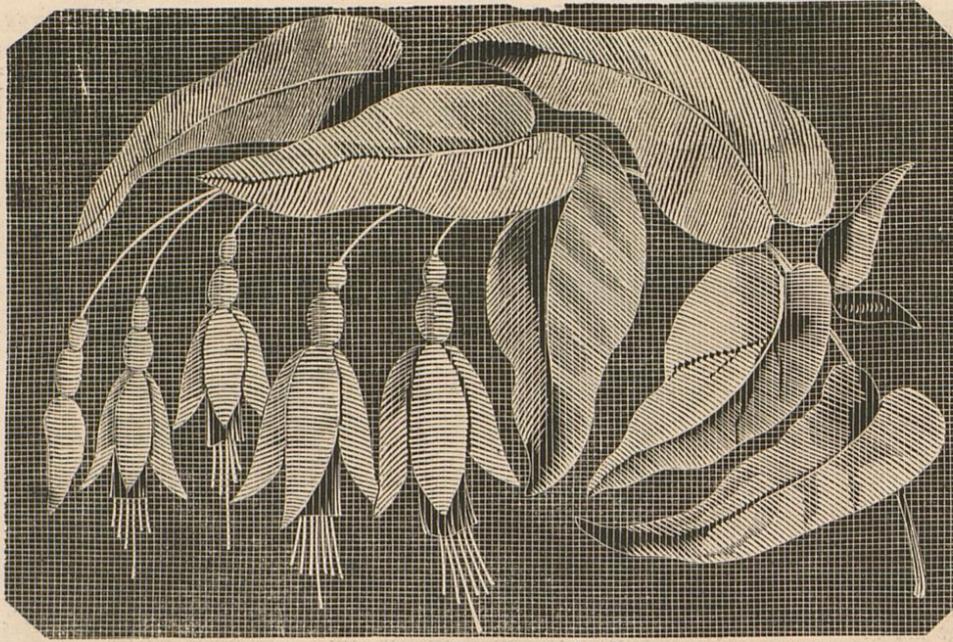
Unsern Versprechen gemäß lassen wir dem in Nr. 24 des Bazar gelieferten Bindenzweig noch einige hübsche Plattstickdessins folgen...

Die Ausführung der Dessins, sei es in einer Farbe, in einer Schattirung, oder in natürlichen Farben, hängt theils vom Zweck der Stickerei...

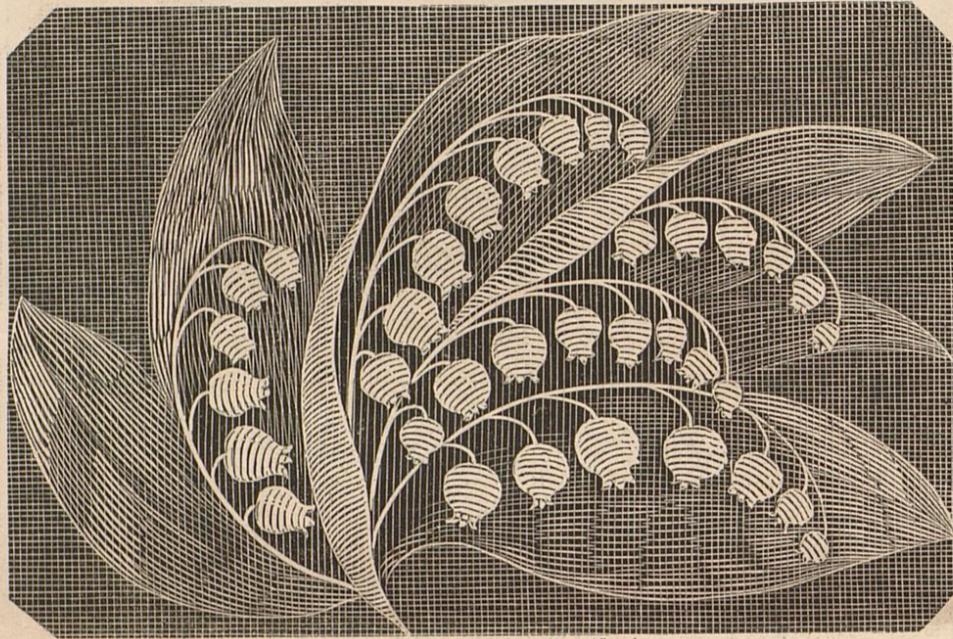
Wir empfehlen dazu die Blätter in Wolle oder Chenille, die Blumen in Seide zu fäden.

Von der Ausführung in einer Farbe müssen wir jedoch den Naiblumenzweig ausschließen, denn die auf den Blättern liegenden Blumen würden sich nicht entscheiden von Jenen abheben.





Deffin zu Plattstickerei: Fuchsia.



Deffin zu Plattstickerei: Maiblümchen.

Durch Verschiedenheit des Materials ist hier jedenfalls der schönste Effekt hervorzubringen, und raten wir, die Blätter mit Wolle, in etwas dunkler, grüner Schattirung zu arbeiten; die Blumen aber in einer Schattirung kleiner weißer Perlen (Kreide, Milchweiß, Krystall) auszuführen. (Das Verfahren bei der Perlenplattstickerei haben wir zuletzt in Nr. 20 des Bazar, Seite 153, bei Gelegenheit des Plattstickereideffins, erklärt.) Die Stiele der Maiblümchen werden mit hellgrüner Seide geflickt. Eine andere geschmackvolle Ausführung des Musters, in nicht natürlichen Farben, wäre: auf rothem Grund mit grauschattirten Blättern, — die Blumen nach der vorigen Angabe in weißen Perlen, die Stiele mit Goldfaden geflickt.

Wir haben in Bezug auf diese Deffins noch zu erwähnen, daß dieselben auf ganz besondere Art zur Verzierung schwarzer oder weißer Tüllkleider zu verwenden sind, indem man jedes der Deffins in gehöriger Anzahl auf kleine Stücke schwarzen oder weißen steifen Tülls sticht, je nach der Farbe des Kleides, welches man damit verzieren will. Die Stickerei wird in natürlichen Farben in Welle ausgeführt und nach Beendigung derselben der Stoff bis auf einen schmalen Rand um die äußeren

wollen daher eine bestimmte Angabe dafür unterlassen und nur im Allgemeinen bemerken, daß auf dunklen Grundfarben goldgelbe Lige, auf hellen, lebhaften Farben schwarze Lige passend ist, ein grauer Grund aber jede beliebige Farbe für das Muster gestattet. Von der Grundfarbe der Decke in derselben Schattirung heller oder dunkler abstechender Lige ist ebenfalls als geschmackvoll zu empfehlen.

Da das Muster auch mit Seide in Kettenstich zu arbeiten ist, so würden wir für diesen Fall die Anwendung zweier Farben einer Schattirung raten; es wäre alsdann der Theil der beiden Muster, welcher sich auf der Abbildung als der äußere darstellt, mit andern Worten, der von der Haut- oder nach dem Rande zu liegende Theil mit der dunkleren Farbe auszuführen; so daß also bei der Vorthe der äußere Rand, bei dem Mittelstück das innere gegeneinander stehende Deffin dunkel erscheint. Daß diese Abwechslung bei der Ausführung mit Lige eben so zulässig und effectvoll, darf wohl kaum gesagt werden.

Der vollendende Schmuck dieser Decke ist entweder der Besatz einer cordonnirten Franze, oder eine starke Schnur und Quasten. [2420]

Formen der Zweige hinweggeschnitten. Diesen Rand biegt man alsdann auf die linke Seite um und näht die verschiedenen Zweige regelmäßig abwechselnd um den Rand des ebernen Hockes eines Kleides à deux jupes. Daß der Stoff zwischen den Blättern und Blumen durch das Aufnähen der Zweige doppelt erscheint, schadet dem Eindruck des Ganzen nicht. Diese Art der Verzierung hat den Vortheil, daß sie von einem Noth leicht auf einen anderen übertragen ist, wenn das Kleid entweder der Wäsche bedarf, oder untauglich geworden ist. [2421]

Chatelaine - Tasche.

Material: dunkelfarbiger Sammet und Stahlperlen.

Die ungeschmälerte Gunst, deren diese Taschen noch stets in der Damenwelt genießen, veranlaßt uns zu abermaliger Mittheilung einer solchen. Nr. 18 des Bazar, Seite 138, brachte bereits eine Chatelaine-Tasche, welche, obgleich von etwas anderer Form als die heutige, doch in der Art der Stickerei dieser in so weit gleicht, daß wir uns bezüglich der Ausführung des Musters ganz auf jene berufen können. Die auf dem Deffin durch dichtere weiße Linien als für Perlenplattstickerei bezeichneten Stellen würden noch glänzender hervortreten, wenn die einzelnen Stiche statt aus mehreren feinen, aus einzelnen längeren Stahlperlen gebildet werden könnten, welche jedoch leider nicht überall zu haben sind. Die umgebende Perlengarnitur wird bei der Deutlichkeit der Zeichnung ohne Schwierigkeit nach dieser ausgeführt werden können, wobei es der Arbeiterin frei steht, dieselbe zu vereinfachen, z. B. nur den Theil bis zur unteren verschlungenen Franze, oder diese Franze allein anzuwenden. Die kleinere, die untere Hälfte der Tasche zunächst umgebende Perlengarnitur kann ohne Bedenken, wo es gewünscht wird, bis hinauf zum Stab forageführt werden, welcher zwischen Ueberzug und Futter in die Klaye geschoben wird, da, wo dieselbe von der Rückseite aus übergeschlagen ist. Die Stahlkette dient sowohl zum Befestigen der Tasche am Gürtel, als auch zum Tragen derselben in der Hand. [2413]

Tischdecke.

Soutache-Arbeit.

Material: feines Tuch und ganz schmale Lige.

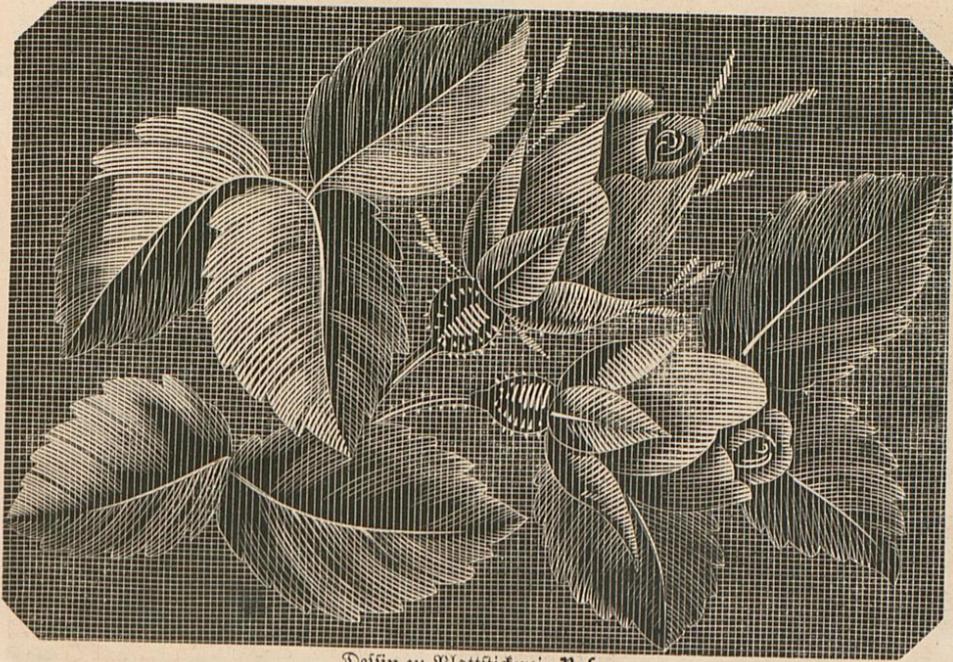
Um das Mittelstück des Musters zu bilden, wird zunächst die kürzere Seite des betreffenden Deffins nach der längeren Seite vervollständigt und dann diese Figur 5mal in der Weite gegeneinander gestellt, wie unsere Abbildung es anzeigt. Bei der Vorthe wird das Deffin, dessen Wiederholung von der Ecke aus deutlich erkennbar ist, bis zur halben Seitenlänge der Decke weiter, und von da in entgegengesetzter Richtung bis zur nächsten Ecke zurückgeführt.

Die dichte Zeichnung des Musters erfordert bei der Ausführung eine große Accuratessie und möglichst schmale Lige, deren Enden stets auf die linke Seite des Stoffes durchgezogen und dort befestigt werden.

Die Wahl der Farben für diese Decke hängt von der Decoration des Zimmers ab, welches sie schmücken soll; wir



Tischdecke, Bordüre. (Soutache-Arbeit.)



Deffin zu Plattstickerei: Rose.

Haararbeiten.

(Schluß aus Nr. 22.)

Die in Nr. 22 des Bazar begonnene Anleitung zur Haararbeit setzen wir heut mit folgender Erklärung eines Geschlechtes fort, welches zu Armbändern bestimmt ist und den Leserinnen durch Figur 1 unserer Abbildung zur Anschauung gebracht wird. Es bedarf dazu außer 24 Nadeln noch eines anderen Apparates, welcher mit Hilfe der Abbildung und der folgenden Erklärung von einem Tischler leicht anzufertigen ist. Dieser Apparat muß ungefähr die Höhe eines Tisches haben und mit einem festen Fußgestell versehen sein, in welches der obere Stock in der Weise einzuschreiben ist, daß er sich darin drehen läßt. Dieser Stock muß sehr glatt polirt sein und oberhalb, in der Länge $1\frac{1}{2}$ Viertel Elle, die ganz egale Stärke eines gewöhnlichen Bleistiftes haben. Ferner muß der Stock an diesem Ende mit einer Reihe gleich weiter Löcher versehen sein und in diese passend ein Holznagel gesetzt werden, so lang, daß er zu beiden Seiten des Stockes etwas hervorsteht. Beides, die Löcher und der Nagel, dienen dazu, die obere runde Platte, auf welcher die Haarsträhne liegen, durch Einstechen des Nagels in eines der Löcher nach Belieben hoch oder niedriger zu stellen. Die Platte, entweder von Holz, oder glattbeschieber starker Pappe, muß die durchschnittliche Größe von 8 Zoll haben und um den äußeren Rand mit 24 bogenförmigen Einschnitten, wie es die Abbildung zeigt, versehen sein.

Mittels dieses Apparates beginnt man die Arbeit folgender Art: Man nimmt hierzu Haare von der reichlichen Länge von 3 Viertel und $\frac{1}{2}$ Viertel Elle, bildet 24 Strähne jedes 10 Haare stark, und knüpft alle 24 an einem Ende zusammen; das andere Ende



Tischdecke, Mittelfstück (Soutache-Arbeit).

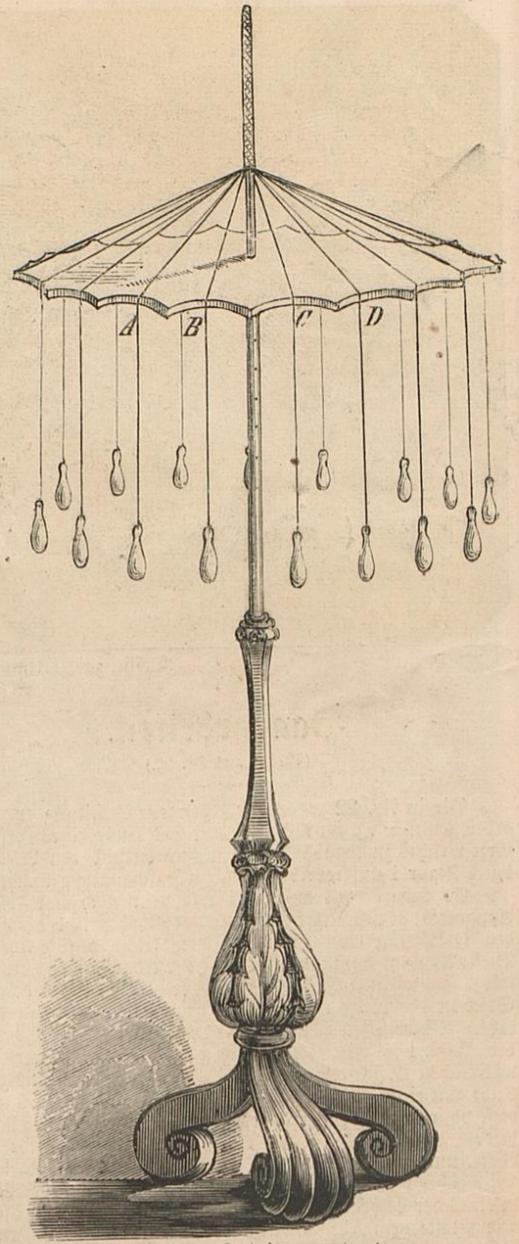
der Strähne wickelt man jedes auf einen Klöppel, befestigt die zusammengeknüpften Enden mit einer Stecknadel auf der etwas über die Platte hervorragenden Spitze des Stockes und arrangirt die einzelnen Strähne über die Platte, wie die Abbildung zeigt — in jeden Einschnitt ein Strähn. — Die Klöppel müssen ^{3/16} alle von der Platte herabhängen.

Man nimmt nun 4 neben einander hängende Strähne, mit jeder Hand 2 (zu größerer Deutlichkeit sind dazu auf unserer Abbildung 4 Strähne mit ABCD bezeichnet). Diese Strähne versteht man folgender Art: A wird über B zu C gelegt, B wird an Stelle des A gelegt, D wird über C an Stelle des B, C an Stelle des D gelegt. Die Strähne hängen nun in solcher Reihe: B D A C. — Jetzt legt man B zu A, C zu D, D legt man an Stelle des B, A an Stelle des C. Die Strähne hängen nun in der, der ersten entgegengesetzten Reihenfolge: D C B A. Man läßt nun diese 4 Strähne, jedes an seinem Platz, dreht die Platte sammt dem Stock so weit herum, daß man die nächstfolgenden 4 Strähne vor sich hat, und verfährt mit diesen wie mit den ersten 4 Strähnen. Alsdann geht man zu einer 3., dann zu einer 4. Partie über — und so fort, bis 6mal 4 Strähne in gleicher Weise zusammen verflochten sind. Bei der nächsten Tour dieser Arbeit werden die 4 zusammengehörenden Strähne jeder Partie nach beiden Seiten (nach jeder Seite 2) vertheilt, so daß die Wiederholung des Musters in verkehrter Ordnung erscheint, und sich also durch die Fortsetzung der Arbeit in dieser Weise um den oberen Stock ein rundes durch-

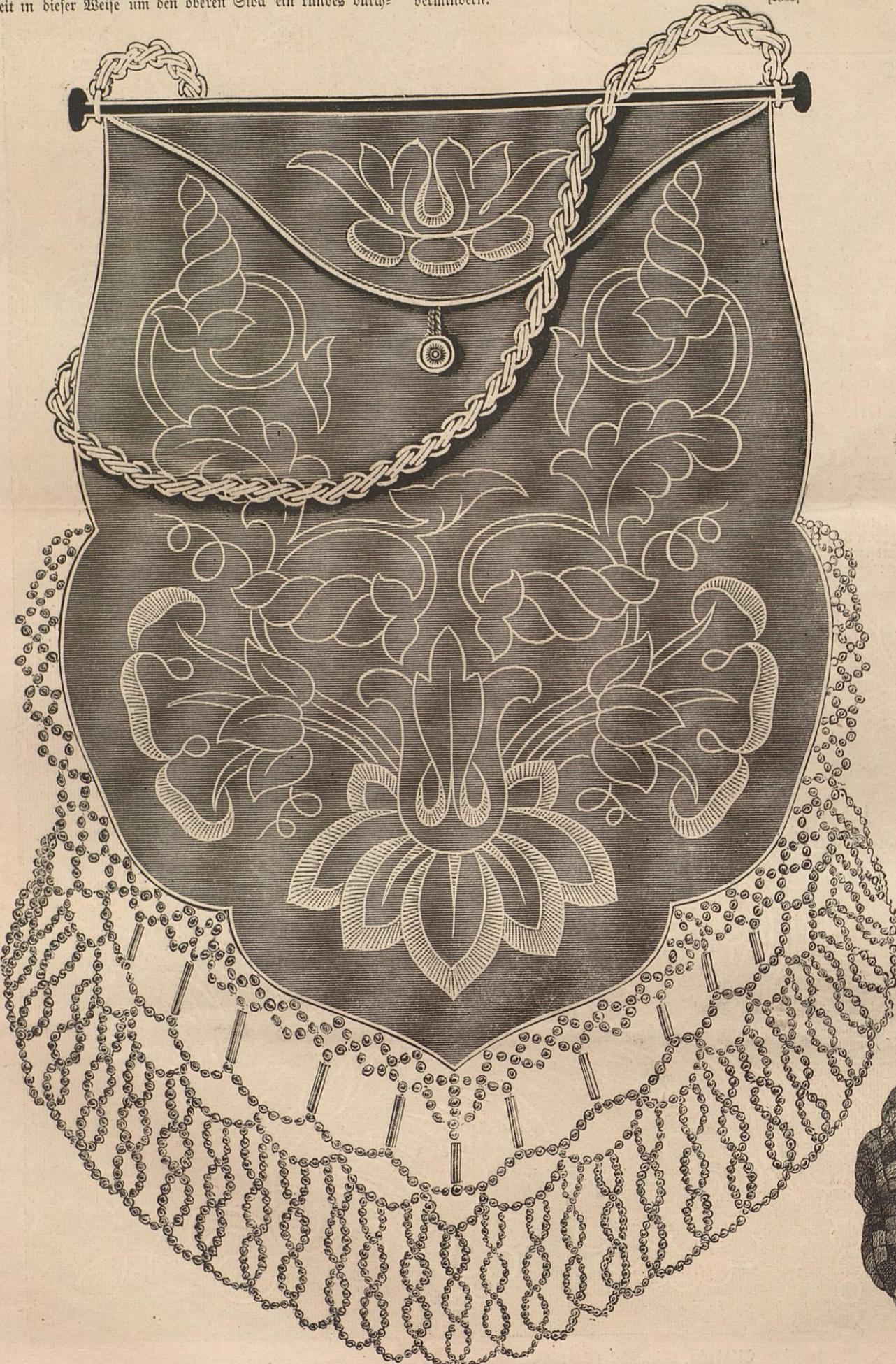
brochenes Geflecht, wie Fig. 2 unserer Abbildung zeigt, bildet. In dem Maße, als das Geflecht um den Stock weiter vorschreitet, muß man die Platte herunterlassen, indem man den Holz Nagel stets in ein tieferes Loch des Stockes steckt. Ist die Arbeit so weit gediehen, daß die Strähne bereits zu kurz zum Flechten sind, so hebt man die Nadel sammt dem Geflecht vom Stocke ab, knüpft alle 24 Strähne unter der Flechte fest zusammen und schneidet die überstehenden Haarenden ab.

Kann man die Haare nicht in der gewünschten Länge haben, so knüpft man Zwirn an das untere Ende der Strähne, wickelt diesen auf die Klöppel und kann auf diese Weise die Haarsträhne bis zum Ende verflechten. Es werden nach dieser hohlen Schnur noch vier ganz gleiche Schnuren gearbeitet und diese fünf zu einer russischen Flechte zusammengefügt, wie Fig. 3 unserer Abbildung — ein fertiges Armband — zeigt. Eine fünffache russische Flechte wird folgender Weise gebildet: Man nimmt von einer Seite der 5 Strähne das äußerste und legt es über die beiden nächsten Strähne; dann nimmt man von der anderen Seite das äußerste Strähn und legt es über die nächsten beiden Strähne, wobei man das zuerst genommene mit überkreuzt, so fort.

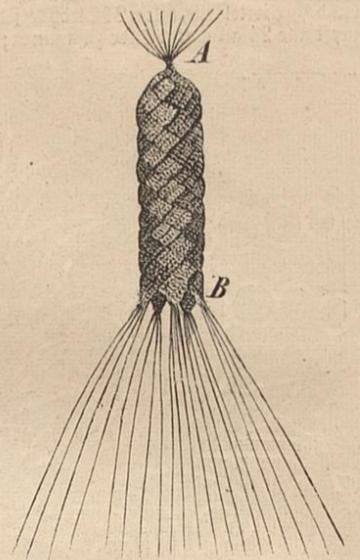
Wünscht man ein dünneres Armband, so dürften die hohlen Schnuren aus nur 12 oder 16 Strähnen gearbeitet werden, und ist es dann nöthig, die Zahl der Einschnitte an der runden Platte des Apparates nach der Zahl der Strähne zu vermindern. [2360]



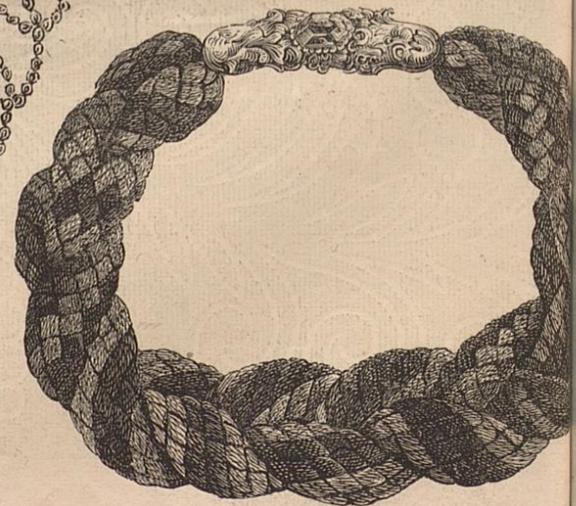
Haar - Arbeiten. Fig. 1.



Chatelaine - Tasche.



Haar - Arbeiten. Fig. 2.



Haar - Arbeiten. Fig. 3.